

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner.

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Bahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pfg.

vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Belegporto
Einrückungsgebühr: 15 Pfg.
die halbjährige Annoncenzeile oder deren Raum.
Reklamen die 91 mm breite Zeile 35 Pfg.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 280

Versprech-Anschluß Nr. 82

Freitag den 4. Dezember 1914.

Versprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil

Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 16. November 1914 J.-Nr. 2. — Kreisblatt-Nr. 267 — betreffend Einnahme aus Gemeindefriedhofsanlagen läuft am 10. Dezember 1914 ab.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 6 der Verordnung des Bundesrats, betreffend Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffelverwertung, vom 5. November 1914 (Reichsgesetzbl. S. 471) wird bestimmt:

§ 1.

Die Fabrikanten von Kartoffelstärke sind verpflichtet, zum Zwecke der Brotbereitung von ihren Erzeugnissen, die im Betriebsjahr 1914/15 vom 29. November 1914 an fertiggestellt werden, durch die Trockenartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. zu Berlin abzugeben:

a. 70 vom Hundert ihrer trockenen Kartoffelstärke und ihres Kartoffelstärkemehls, soweit diese Erzeugnisse von Superior- oder Primaqualität sind;
b. den Rest der unter a genannten Erzeugnisse insoweit, als er nicht zu anderen Zwecken als zur Brotbereitung abgesetzt wird.

§ 2.

Für die Erzeugnisse, die nach § 1 durch die Trockenartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. abzugeben sind, gelten folgende Bedingungen:

I. Preise.

Für die der Trockenartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. abgelieferten Erzeugnisse erhält der Lieferant einen Abschlagspreis. Der Abschlagspreis wird vom Ausschuss der Trockenartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. mit Zustimmung des Reichsanwalters festgelegt. Der Abschlagspreis ist spätestens 2 Wochen nach Ablieferung der Ware zu zahlen.

Als Restzahlung erhält der Fabrikant 0,50 M. für 100 Kilogramm brutto der abgelieferten Mengen nach Fertigstellung der Bilanz für das mit dem 30. September 1915 endende Geschäftsjahr.

II. Beschaffenheit der Ware.

Die Preise gelten für Erzeugnisse, die auf den ersten Wurf gewonnen sind und regelmäßigen Ansprüchen an Reinheit, Farbe und Beschaffenheit genügen. Die Erzeugnisse müssen frei von Chlor und technisch säurefrei sein und dürfen bis 20 vom Hundert Feuchtigkeit enthalten. Jede Lieferung muß in sich gleichmäßig ausfallen.

Bei Ablieferung von Ware von geringerer Beschaffenheit können die Geschäftsführer der Trockenartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. Preisabzüge festsetzen. Gegen ihre Entscheidung kann der Lieferant binnen einer Frist von 3 Tagen die Entscheidung der Sachverständigenkommission der Trockenartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. anrufen. Diese Entscheidung ist für die Parteien bindend.

III. Ablieferung.

Die Ablieferung der trockenen Kartoffelstärke und des Kartoffelstärkemehls erfolgt regelmäßig nach Fertigstellung von je 100 dz nach Anweisung der Trockenartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. Der Fabrikant ist verpflichtet, drei Waggon seiner nächsten Eisenbahnstation zu liefern.

Trockene Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl sind in

*) Der Abschlagspreis beträgt 1. Jt. 29,30 M. für 100 kg Brutto einschließlich Zud.

einwandfreien, 100 Kilogramm fassenden Säcken zu liefern. Die Verladung erfolgt in geschlossenen oder in offenen, mit einer Decke versehenen Wagen.

IV. Auskunftspflicht.

Der Fabrikant von Kartoffelstärke hat der Trockenartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. auf Befragen über den Betrieb seiner Stärkefabrik Auskunft zu geben. Diese Pflicht bezieht sich insbesondere auf ihre Leistungsfähigkeit, die Lagerungsmöglichkeit und den Umfang der seit dem 1. Oktober 1914 bereits hergestellten und der voraussichtlich bis zum 30. September 1915 noch zu erwartenden Erzeugung.

Der Fabrikant ist ferner verpflichtet, am 1. Dezember 1914 eine genaue Aufnahme der fertig hergestellten Waren, nach Qualitäten geordnet, zu machen und unverzüglich der Gesellschaft einzureichen. Desgleichen ist der Fabrikant verpflichtet, auf Befragen der Trockenartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. genaue Auskunft zu erteilen über alle von ihm bisher getätigten und noch nicht vollständig erledigten Verkäufe seiner Erzeugnisse.

Außerdem ist der Fabrikant verpflichtet, in regelmäßigen, von der Geschäftsführung der Trockenartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. zu bestimmenden Zeitpunkten der Geschäftsführung Angaben darüber zu machen, welche Mengen an Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl von ihm hergestellt und inwieweit sie abgeliefert oder auf Lager genommen sind.

Der Fabrikant ist nicht verpflichtet, Auskunft über die innere Verwaltung und den technischen Betrieb zu geben.

Berlin, den 28. November 1914.

Der Reichsanwalt.

In Vertretung: Delbrück.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt ist Käufer von Heu und Roggenstroh und nimmt Angebote jederzeit entgegen.

Proviantamt Frankfurt a. M.

Geschäftszimmer: Frankfurt a. M., West, Kalernstraße.

Die Unterrichtsstunden für die nachbenannten gewerblichen Fortbildungsschulen für das Winterhalbjahr 1914 werden wie folgt festgelegt:

Name der Fortbildungsschule	a. Deutsch und Rechnen		Unterrichtszeit
	b. Zeichnen		
Hadamar	a. Mittwochs b. Sonntags		1—5 Uhr nachmittags 8—10 Uhr vormittags
Gamberg	a. Montags u. Donnerstags b. Sonntags		5—7 Uhr nachmittags 12 Uhr mitt. — 1 ³⁰ Uhr u.
Dauborn	a. Dienstags u. Donnerstags b. fällt vorläufig aus.		7—9 Uhr nachmittags
Friedhofen	a. Mittwochs b. fällt vorläufig aus.		1 ¹⁵ —5 ¹⁵ Uhr nachmittags
Vindenhofen	a. Montags u. Donnerstags b. Sonntags		5—7 ³⁰ Uhr nachmittags 7 ³⁰ —9 ³⁰ Uhr vormittags
Niederbrechen	a. für Bauhandwerker Montags u. Donnerstags und für die übrigen Berufe Montags u. Donnerstags b. Sonntags		6—8 Uhr nachmittags 5—7 Uhr nachmittags 11 ³⁰ U. vorm. — 1 ³⁰ U. nach
Niederfelters	a. Dienstags u. Freitags b. Sonntags		6—8 Uhr nachmittags 11 ³⁰ U. vorm. — 1 ³⁰ U. nach
Oberbrechen	a. Dienstags u. Freitags b. Sonntags		6—8 Uhr nachmittags 11 ¹⁵ U. vm. — 1 ¹⁵ U. nach

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, soweit ihre Gemeinde in Frage kommt (i. Zuteilung vom 2. Sept.

1913, Kreisblatt Nr. 202), die Unterrichtsstunden der gewerblichen Fortbildungsschule sofort auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen und dem Vorsitzenden des Gewerbevereins unter Beifügung eines namentlichen Verzeichnisses der Gewerbebeschäftigten besondere Mitteilung zu machen.

Limburg, den 2. Dezember 1914.

Namens des Kreisausschusses:

Der Vorsitzende.

Kreisverlustliste Limburg Nr. 39.

Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 81 Frankfurt a. M., 1. Bat., 2. Komp.
Bernhardstein b. Marlich am 2. u. 3. u. Lasse am 5. Noobr. 1914.
Unteroff. Jakob Heun aus Lafr, vermisst.
Inf.-Regt. Nr. 141 Graubenz 1. Bat., 1. Komp.
(20. Aug. bis 26. 10. 1914).
Kriegsfrei. Josef Mais aus Niederbrechen, leicht v.w.
Inf.-Regt. Nr. 17 Würdingen, 2. Bat., 6. Komp.
Bermantovillers am 31. 10., Löhns am 1. u. Mar-
delepot am 2. Noobr. 1914.)
Ref. Josef Flach aus Limburg, leicht verwundet.
Inf.-Regt. Nr. 53 Köln, 1. Bat., 3. Komp.
(Illies, La Basse, Ferme du Biez u. Ridgebourg-Neuve-
Chapelle vom 20.—30. Okt. 1914.
Ref. Herm. Alfr. Pfeiffer aus Dauborn, l. verw.
3. Bat., 11. Komp.
Mus. R. Georg Altbürger aus Hadamar, schw. v.w.
Landw.-Inf.-Regt. Nr. 80 Wiesbaden, 1. Bat., 2. Komp.
(3.—28. Okt. 1914).
Wehrm. Wilhelm Handen aus Limburg, tot.
Ref.-Inf.-Regt. Nr. 87, 2. Bat. Limburg. (24.
Aug. bis 28. Okt. 1914). 5. Komp.
Ref. Josef Pöhl aus Dietkirchen, tot.
Wehrm. Hermann Pörtner aus Vindenhofen, l. v.w.
Wehrm. Wilhelm Schwarz aus Eifenbach, leicht v.w.
7. Komp.
Hauptm. Bernd v. Detten, aus Limburg, leicht v.w.
Gefr. Gustav Hofmann aus Ohren, schwer verw.
Gefr. Arnold Wagner aus Dauborn, verwundet.
8. Komp.
Wehrm. Wilhelm Mühl aus Ellar, leicht verwundet.
Wehrm. Johann Karl aus Oberfelters, leicht verw.
Infanterie-Regt. Nr. 13 Didenhofen.
(29. Aug. bis 15. Okt. 1914).
4. Eskadr.
Husar Jsidor Schneider aus Niederbrechen, tot.
Husar Josef Schild aus Albbach, tot.
Fuf.-Art.-Regt. Nr. 3 Mainz. (Fresnoy vom 31.
Okt. bis 4. Noobr. 1914). 1. Bat., 4. Batt.
Obergefr. Karl Georg Bernbach aus Würges, schwer verw.
Ref.-Fuf.-Art.-Regt. Nr. 3, 6. Batt., Mainz (Manne-
kensvoere am 28. 10. 1914).
Ran. Peter Jung aus Niederhadamar, schwer verw.
Ran. Wilhelm Rinf aus Niederhadamar, schwer verw.
Der Königl. Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Listen über die ausgezahlten Familienunterstützungen im Kriege und die Empfangsbefehinigungen sind mir sofort einzureichen. Ich mache noch darauf aufmerksam, daß die Auszahlungslisten für den Monat November genau mit Bei abzuschließen sind.

Limburg, den 4. Dezember 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Der Krieg.

Sofort Besuch in der feindlichen Front.

Paris, 2. Dezbr. (Chr. Frstl.) Die „Agence Havas“ meldet: Präsident Poincaré begab sich am Montag vormittag in Begleitung des Ministerpräsidenten Viviani und des Generalissimus Joffre in das englische Generalquartier, wo er mit dem König von England eine lange und herzliche Unterredung hatte. Der Präsident und der König fuhren sodann im offenen Automobil nach der englischen Front, unterwegs von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Abends speisten Poincaré, Joffre und General French im englischen Generalquartier mit dem Könige von England und dem Prinzen von Wales. Am Dienstag Morgen traf Poincaré mit Viviani in Paris ein.

Zum Ueberfall auf die Zeppelinballen.

Bern, 2. Dezbr. (Chr. Frstl.) Anlässlich des Ueberfalles auf die Zeppelinballen in Friedrichshafen wurden bekanntlich gegen den britischen Gesandten Grantuff Anschuldigungen erhoben, die das politische Departement heute zu einer offiziellen Bekanntmachung veranlassen. Es ist richtig, schreibt es, daß anfangs November der englische Gesandte eine Automobildfahrt in die schweizerische Rhein- und Bodenseegegend unternahm und sich in Romanshorn aufhielt, wo er mit Erlaubnis des Pfarrers den Kirchturm bestieg. Es ist aber festgestellt, daß an dem betreffenden Tage nebeliges Wetter herrschte und daß Friedrichshafen und das deutsche Ufer wenigstens mit bloßem Auge nicht sichtbar

waren. Außerdem wird bemerkt, daß der Gesandte zur Erlangung des nötigen Passierscheines dem Armeestab im Voraus genaue Angaben über die von ihm zu befolgende Route machte. Das Departement dementiert alle übrigen Gerüchte, namentlich daß der Gesandte von einem der am späteren Flug beteiligten Krieger begleitet gewesen sei, und daß der Bundesrat die Abberufung des Gesandten beantragt habe oder zu beantragen gedenke.

Die Scherzen, die wir England zur See bereiten.

London, 2. Dezbr. Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt: In den ersten vier Monaten des Krieges vernichteten die Deutschen durch Unterseeboote 7 britische Kriegsschiffe und 4 Handelsschiffe, ferner durch Kanonenschüsse 3 britische Kriegsschiffe und 50 Handelsschiffe.

König Georg und die deutschen Verwundeten.

London, 2. Dezbr. Die „Times“ meldet aus Nordfrankreich: König Georg besuchte ein Militärhospital und sprach mit den Verwundeten. Ein verwundeter deutscher Offizier wurde von dem König auf deutsch angeredet. Der König fragte ihn, ob die verwundeten Deutschen genügend mit deutscher Lektüre versorgt würden. Man versicherte ihm, daß dies der Fall sei.

Typhus in der belgischen Armee.

London, 2. Dezbr. Die „Times“ veröffentlichen einen Brief eines Majors des englischen Sanitätswesens aus Ca-

Vom weltlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 3. Dezbr., vorm. (Amtl.) Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich nichts Besonderes ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der Kampf um Reims.

London, 3. Dezbr. Nach Pariser Berichten der „Gazzetta del popolo“ ist die Lage in Reims furchtbar. Die deutschen Schützengräben sind bis auf 1800 Meter an die Vorhänge herangekommen. Vom Bombardement ist kein Stadtteil verschont geblieben. Die reiche Textilindustrie der Stadt ist auf viele Jahre hinaus zerstört. Der bisherige Sachschaden wird auf 350 Millionen Franks geschätzt.

Die Spionage in Belgien.

Amsterdam, 3. Dezbr. (Chr. Frstl.) „Telegraaf“ meldet, Bürgermeister Braan von Antwerpen sei mit mehreren angesehenen Bürgern als Geiseln festgenommen worden, da ein englischer Fliegerangriff und Bombenwurf auf verborgene Benzintanks in Gent unternommen worden sei und diese Tatsache der Tätigkeit von Spionen zugeschrieben werde. In Antwerpen sollen laut „Handelsblad“ 430 Personen, meist Engländer und Franzosen unter dem Verdacht verhaftet worden sein, den Verbündeten Spionendienste geleistet oder die englische Flotte durch Signalgebung unterstützt zu haben.

lais, in dem es heißt, daß Calais von einer Typhusepidemie bedroht sei. Die belgische Armee sei von Typhus durchseucht. Wenn man die Krankheit sich ausbreiten lasse, werde von der belgischen Armee bald nichts mehr übrig sein. Es sei unbedingt notwendig, die Spitaleinrichtungen schnellstens zu vervollkommen.

Die Senegalesen frieren.

Mailand, 2. Dezbr. (Cfr. Jfzt.) Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Ventimiglia sind etwa 2000 senegalesische Truppen in Nizza und Mentone untergebracht worden, da die Kälte ihren Aufenthalt in Nordfrankreich nicht mehr erlaubt.

Der irische Nationalismus.

London, 2. Dezbr. Die „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel: Der irische Nationalismus scheint gegenwärtig in zwei Lager geteilt zu sein, das eine ist die offizielle nationalistische Partei, die das Homerule-Gesetz annimmt, die Regierung im Kriege unterstützt und die irische Rekrutierung fördert. Man versichert uns, daß diese Partei von allen unterstützt würde, außer von einer kleinen Minderheit. Andererseits besitzen wir die bestimmtesten Behauptungen, daß in Dublin und einem oder zwei nationalistischen Zentren die große Mehrheit der nationalistischen Freiwilligen die Rekrutierungsfeldzug Redmonds mit Hohn ablehnt. Die aufrührerische Presse behauptet, daß, als Asquith in Dublin war, besondere militärische und politische Maßregeln zu seiner Sicherheit ergriffen werden mußten, da eine Masse nationalistischer Freiwilliger starke Gegenkundgebungen veranstaltete. „Morning Post“ sagt, man dürfe alles das nicht leicht nehmen und fordert die Unterdrückung der aufrührerischen Presse, sowie andere Maßregeln, um die Bewegung zu ersticken.

Die Kriegsfreiwilligen in Dixmuiden.

(Aus dem Feldpostbriefe eines Kriegsfreiwilligen.)

Das war wieder ein Tag! Es begann so allmählich ungemächlich zu werden in den Schützengräben. Drei Wochen lagen wir nun schon vor dem verwünschten Rest, das uns jungen Kriegsfreiwilligen gleich zu Anfang eine so schwere Aufgabe stellte. Vor drei Wochen drei ergebnislose Stürme, bei denen die feindlichen Maschinengewehre uns böse Verluste beibrachten. Da hatten wir gleich eine Feuerpause erhalten, wie sie wohl selbst kriegsgewohnte Kameraden selten bekommen. Aber die Kriegsfreiwilligen hielten stand. Mit einem Schneid, der uns volles Lob und sogar die Hochachtung unserer Gegner einbrachte, waren wir vorgegangen und hielten nun aus in den Gräben, unsere „Schwären“ vorarbeiten lassend. Jetzt aber begann es zu regnen und kalt zu werden — oft stand der Graben beinahe halb voll Wasser —, dazu das ununterbrochene Auf-der-Hut-Sein, so daß es wie eine Erlösung wirkte, als es hieß: Heute 1 Uhr Sturm, Sturmpad! So etwas ahnen konnten wir ja, denn die ganze Nacht hummerte unsere Artillerie fast ohne jede Pause. Aber was war dieses Donnern gegen den Damm, der gegen Mittag des Sturmtages anhub. Das war ein Dröhnen, Brummen, Säusen, Pfeifen, Heulen, daß Erde und Luft erzitterten und ein Höllenkonzert pianissimo dagegen wirken muß. Dann hub noch das Rattern der Maschinengewehre und das Geknatter des Schnellfeuere und plötzlich das Hurra-geheul der ersten vorrückenden Kompagnien an. Bei uns war das Seitengewehr ganz mechanisch aufgespiant worden, noch ein Händedruck und In-die-Augen-Schauen der nächsten Kameraden, und auch wir klirren voran, endlich ran an den Feind. Raus und heiser klingt das erste Hurra. Ran sind wir an den Gräben, aus denen die schwarzröckigen französischen Artilleristen eben erst verschwinden waren. Fürchterlich wirkte unser Feuer auf sie. Und wie sah es in dem Graben aus. Haufenweise hier und auf dem Felde die Leichen, fast alles die Wirkung der Minenwerfer, unserer braven Pioniere. Entsetzlich das Bild. Aber vorwärts! Zwei Maschinengewehre haben wir schon! Und hinein geht's in die Stadt, in die Straßen. Hier mußte fast jede der Hausruinen einzeln genommen werden. In den Kellern hatten sie sich, vor allem Schwarze, mit ihren Maschinengewehren versteckt. Aber weiter, Engländer wollen wir! Durch die Stadt, vielmehr deren Trümmerhaufen, denn unsere Artillerie hat hier gräßliche Spuren ihrer Tätigkeit hinterlassen. Wir gehen hinter der Stadt in Dedung, aber kein Engländer. Die Stadt ist unser, der Feind zurückgeworfen! Und nun geht's zum Sammeln. Das kleine Häuflein, das sich 5. Kompagnie nennt, ist noch mehr zusammengeschmolzen, und auch mein Unteroffizier, mit dem ich noch die schönsten Zukunftsträume gesponnen habe, hat den Tod fürs Vaterland gefunden. Immer war er voran und stets ist er uns ein treuer Kamerad gewesen. Wir werden ihn nicht vergessen und seinen Tod rächen. Nun gibt es auch etwas Zeit, die Stadt zu besichtigen, wenn man die Haufen Steine, Erdböcher, halb zusammengebrochenen Wände noch so benennen kann. Wohl kein Haus ist unversehrt, und in den Straßen haben die Granaten Löcher gewühlt, daß ganze Wagen drin Platz finden. Da ist ein Haus wie versenkt, man sieht es unten in dem Loch fast unversehrt stehen. Hier hat ein 42er eine Grube gerissen, als sollte da das Tunnelstück einer Untergrundbahn gelegt werden. Und überall qualmt und schwelt es, herster noch Wände, knistern Balken auf. Grauenvoll sieht es bei den feindlichen Schützengräben aus, und besser ist, man wendet sich schauernd von dem Anblick ab. Und zwischen all diesem Grauen stehen, gehen und liegen die Sieger, froh, für eine Nacht einmal, ein wenn auch zertrümmertes Dach über sich zu haben. Die letzten Worte vor dem traumlosen, ach so lang verdienten und ersehnten Schlaf sind meist: „Was werden sie jetzt in Berlin zu den Kriegsfreiwilligen sagen?“ (Voss. Jtg.)

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 3. Dezbr. Der Kaiser hatte gestern in Breslau eine Besprechung mit dem Oberkommandierenden des österreichisch-ungarischen Heeres, E. Kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Erzherzog Friedrich, der von seiner K. u. K. Hoheit Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef und dem Chef des Generalstabs General der Infanterie Fehr. Conrad v. Hörsendorf begleitet war. Später besuchte der Kaiser die Verwundeten in den Lazaretten der Stadt.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser im Osten.

Großes Hauptquartier, 3. Dezbr. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser besuchte heute Teile der in der Gegend von Genschow kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen.

Oberste Heeresleitung.

Die Telegramme Kaiser Franz Josephs.

Wien, 2. Dezbr. In Besprechung der Gläuwisch-telegramme des Kaisers Franz Joseph an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg und den Generalleutnant v. Ludendorff hoben die Wiener Blätter hervor, daß diese Rund-

gebung und besonders die rückhaltlose Anerkennung des militärischen Genies der beiden deutschen Seerführer und ihrer Erfolge dadurch besonders sich auszeichnet, daß der Kaiser in beiden Vereinen von einer Uebereinstimmung zwischen den beiden Armeeleitungen und von dem Einklang der beiden Generalstäbe spricht, mit der nicht nur aus dem kaiserlichen Munde in einer jede Einstellung ausschließenden Weise die unerschütterliche Waffenbrüderschaft unseres Heeres mit der deutschen Wehrmacht festgehalten wird, sondern auch das imposante, tiefe Achtung gebietende Zeugnis der festen Bundestreue gegeben wird, die auf der sicheren Grundlage fester Notwendigkeit sowohl wie inniger Freundschaft beruht und daher gegen Vergänglichkeits doppelt gesichert ist.

Die Lage in Polen.

Rotterdam, 3. Dezbr. Die „Times“ melden aus Petersburg, daß die Lage in Polen nach dem Urteil russischer militärischer Kreise eine außerordentliche und neue Bedeutung bekommen habe. Große Interessen ständen auf dem Spiele und große Gefahren seien damit verbunden. Man verfolge den Gang der Ereignisse mit der größten Spannung, weil die Deutschen ungeachtet der Witterungsverhältnisse ihre Stellungen vor Lodz und Lwow behaupteten und augenscheinlich große Verstärkungen erwarteten. Vermutlich würden die Deutschen von neuem in Richtung des linken Weichselufers vorrücken und zu gleicher Zeit eine Umfassungsbewegung versuchen. Sämtliche militärischen Sachverständigen sind der Meinung, daß die deutsche Offensive fortgesetzt werde.

Nur die deutsche Armee kann das.

Amsterdam, 3. Dezbr. Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Nur eine deutsche Armee war in der Lage, diesen Ausgang der Kämpfe in Südpolen herbeizuführen. Die Art, wie die Deutschen sich gegen die Menschenwelle der Russen warfen, war unbeschreiblich. Was den deutschen Soldaten noch besonders angefeuert haben soll, war eine Rede des Kaisers, in der er versicherte, daß mit der Einnahme Warschaws der Krieg vorüber sein würde, und daß Polen eine Kriegsschädigung von 40 Millionen Mark nicht zahlen müßte. Auf diese Weise entging die deutsche Armee einem Sedan. Die Russen kämpften hervorragend, aber da sie nicht genügend waren, um eine Sprengung des Ringes durch die Deutschen zu vermeiden, so gelang der Durchbruch. Auch die Russen haben sehr unter der Kälte zu leiden.

Wien, 3. Dezbr. Amtlich wird verlautbart: 3. Dezember mittags. Unsere Situation auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich gestern nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

Kopenhagen, 3. Dezbr. „Politiken“ gibt folgende Meldung der Londoner „Times“ aus Petersburg wieder: Die Hauptstadt wartet ungeduldig auf Nachrichten aus Polen. Die vorliegenden Meldungen tragen dazu bei, die Spannung zu erhöhen. Trotz der klimatischen Schwierigkeiten halten die Deutschen ihre Stellungen bei Lodz und Lwow und haben den Russen sehr schwere Verluste zugefügt. Jetzt erwarten sie Verstärkungen, aber woher soll Deutschland Verstärkungen nehmen?

London, 3. Dezbr. (Cfr. Jfzt.) Die „Morning Post“ berichtet aus Petersburg, General Rennenkampf sei abgesetzt worden, weil er zwei Tage zu spät kam, als es galt, die Deutschen zu umschließen.

Budapest, 3. Dezbr. Eine soeben aus Moskau heimgekehrte ungarische Schauspielerin erzählt, daß dort 600 schwarzgekleidete Frauen sich in einem langen Zuge zum Stadtkommandanten begaben und an ihn die Bitte richteten, beim Jaren um Einstellung des Krieges zu bitten.

Der Zar an der Front.

Kopenhagen, 3. Dezbr. (Cfr. Jfzt.) „National Tidende“ erzählt aus London: Der Aufenthalt des Zaren bei der Front werde lange Zeit dauern: der Zar werde auch das Kaukasus-Heer inspizieren.

Aus den Karpathen.

Budapest, 2. Dezbr. (Cfr. Jfzt.) In Homonna haben die Russen außer der Zerstörung der elektrischen Anlage und etwa vierzig Häusern keine weiteren Verwüstungen angerichtet. Als unsere Truppen eindringen, fanden sie in den südlich von der Ortschaft gelegenen Schützengräben sehr zahlreiche vollkommen betrunkenen russische Soldaten in von ihnen geraubtem Bettzeug gewickelt.

Budapest, 2. Dezbr. Ministerpräsident Graf Tisza hat die Obergespanne der durch die Russeneindrücke bedrohten oberungarischen Komitate telegraphisch erludt, dahin zu wirken, daß die Bevölkerung von einem fluchtartigen Verlassen ihres Wohnortes zurückgehalten werde, weil das ruhige Verbleiben im Orte weniger Gefahren beraue als eine Flucht jetzt zur Wintersonne. Die ungarische Regierung empfiehlt der Bevölkerung, wie dies auch die preussische Regierung in Ostpreußen getan hat, ihr Schicksal derzeit mit ruhiger Ergebung zu tragen.

Der Kampf gegen die Serben.

Wien, 3. Dezbr. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Das siegreiche Vordringen unserer Truppen über die Kalubara hat den Gegner gezwungen, Belgrad, dessen Verteidigungslage gegen Norden gerichtet ist, lamplos preiszugeben, um nicht die dortige Besatzung der Gefangennahme auszuliefern. Unsere Truppen drängen über die Save und aus südwestlicher Richtung in Belgrad ein und besetzen die Höhen südlich der Stadt. Die öffentlichen Gebäude, auch die Gesandtschaftspalais Deutschlands und Österreich-Ungarns wurden sofort militärisch gesichert. — An den übrigen Teilen der Gefechtsfront kam es gestern, da der Feind im Rückzuge ist und die eigenen Truppen auf den grundlosen Wegen nur langsam vorwärts kommen, nur zu kleineren Kämpfen mit feindlichen Nachhuten, von denen circa 200 Mann gefangen genommen wurden.

Budapest, 2. Dezbr. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben nach einer ausführlichen Meldung des „Magyar Hirlap“ gestern Abend in einem unwiderstehlichen Bajonettkampf die Westseite Belgrads genommen. Heute früh hielten die Truppen unter stürmischer Begeisterung ihren Einzug.

Berlin, 3. Dezbr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mit der Einnahme der Hauptstadt Serbiens hat das österreichisch-ungarische Heer seinem ehrwürdigen Kaiser und König eine herrliche Gabe zum Jahrestage seines Regierungsantritts dargeboten. Unter überaus schwierigen Verhältnissen, die das zerklüftete Gelände in sich birgt, drängten die Truppen Österreich-Ungarns den Feind in sein Land zurück. Jetzt sind sie im Besitze eines erheblichen Teiles des alten Serbiens. Alle Hemmnisse, die sich der Kriegsführung im fremden Gebiete entgegenstellten, vermochten nur den Geist echter Soldatentugenden zu steigern und die österreichisch-ungarischen

Truppen zu bewunderungswürdigen Leistungen anzuspornen. Die Führer haben in jedem ihrer Untergebenen opferfreudige Helfer, die durch ihren Mut, ihre Ausdauer und Manneszucht die Lösung der kriegerischen Aufgaben ermöglicht haben, die sich die Heeresleitung setzte. So reich die Geschichte dieser Kämpfe an erhebenden Beweisen unbedingter Hingabe Einzelner und ganzer Truppenteile ist, so bedeutungsvoll ist das Ergebnis, das bisher in der Eroberung Belgrads gipfelt. Mit freudiger Genugtuung begrüßt unser Volk die neueste Kunde vom serbischen Kriegsschauplatz, wie es seit Kriegsbeginn den Taten des österreichisch-ungarischen Heeres mit wärmster Anteilnahme folgte.

Das Bombardement Belgrads.

Budapest, 3. Dezbr. Der „Pesti Hirlap“ meldet aus Semlin: Die schweren Geschütze unserer Monitore begannen vor einigen Tagen die Festung Belgrad unter heftiges Feuer zu nehmen. Die ausgezeichnete, energische Arbeit hatte bald einen entsprechenden Erfolg: Die 28 Zentimeter-Geschütze des Feindes, die französischen Ursprungs sind, wurden zum Schweigen gebracht; ihre Mannschaft erlitt schwere Verluste. Als der Bericht über die vernichtende Wirkung unserer schweren Geschütze erstattet wurde, vollführten unsere am Semliner Ufer stehenden Truppen eine Bravourleistung: Sie setzten über die Donau, gelangten nach Eggenrie, nach der Zigeunerinsel und von dort in die feindliche Hauptstadt. Gestern früh, noch während der beiderseitigen heftigen Kanonade, begann der Uebergang unserer Truppen auf der Eisenbahnbrücke, die für den Fußverkehr wieder hergestellt worden war. Inzwischen warfen bei der Zigeunerinsel unsere eingedrungenen Truppen die Serben aus den nächst dem Bahndamm gelegenen Dedungen hinaus und nahmen Topischider und den ganzen Westteil der Stadt. Zugleich drang jener Teil der Truppen in die Stadt, der nach der Einnahme von Obrenowatz an der Save Entlassung vorgeführt war. Unsere Truppen begannen noch im Laufe des Tages mit der Herstellung einer Schiffbrücke. Die von der Heeresleitung zur Verfügung gestellten Schiffe sind von Neufahr auf Semlin unterwegs, um bei der Abwicklung der Transporte behilflich zu sein.

Türkei und Dreiverband.

Konstantinopel, 3. Dezbr. Unsere Truppen, die in der Zone des Tschorak vorgingen, haben einen neuen Erfolg davongetragen und die Stadt Ardamsch, östlich des Tschorak-Flusses besetzt.

Mailand, 2. Dezbr. (Cfr. Jfzt.) Nach römischen Informationen des „Corriere della Sera“ marschieren 100 000 Türken gegen den Suezkanal.

Die Unternehmungen gegen Ägypten.

Mailand, 2. Dezbr. (Cfr. Jfzt.) Die Engländer verstärken die Sicherungsmassnahmen zum Schutze gegen einen Einfall der Türken. Weitere indische Truppen kommen an und setzen die Reise nach kurzer Rast nach Marseille fort. Indessen wurde der jüngste Inderttransport, der schon nach Europa in See gestochen war, drahtlos zurückgerufen und wieder ausgeschifft. Neue britische Truppen kommen an, andere werden erwartet. Die Sinai-Halbinsel wird von türkischen und Beduinen-Patrouillen durchzogen, die bis auf 20 Kilometer an den Suezkanal vordringen. Die Türken sollen, von deutschen Ingenieuren unterstützt, eine Bahn von Maan nach dem Suezkanal bauen. Personen, die in Kairo aus Palästina und Syrien angekommen sind, erzählen, daß viele deutsche Offiziere in der Ehrennaila bei den Senassen angekommen seien und große Gelddarlehne mitgebracht hätten. Die Engländer wollen aber der Treue der Senassen sicher sein.

Unnütze Ausstreunungen.

Berlin, 2. Dezbr. (Amtlich.) Wie über neutrale Länder bekannt wird, suchen englische Kreise in Ägypten gegen Deutschland mit der Behauptung zu behen, die türkische Armee solle Ägypten für Deutschland erobern. Wir sind ermächtigt, dieses als unnütze Ausstreunung zu kennzeichnen.

Glänzende Siege der Senussi in Marokko.

Konstantinopel, 3. Dezbr. Nach Mitteilungen aus amtlicher Quelle hat im südlichen Marokko in der Schanja bei Ain Salata zwischen Senussis und französischen Truppen unter dem Befehl des Generals Largon ein Gefecht stattgefunden. Der Führer der Schanjas, Scheich Abdullah fand hierbei zwar den Tod, doch wurden die Franzosen in die Flucht geschlagen. Die Senussi trugen auch in den Gegenden von Ranen und Wadai glänzende Siege davon.

Die wichtigsten Entfernungen zur See.

Die bedeutamen Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen des Meeres lassen, wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ geschrieben wird, die Frage angebracht erscheinen, wie groß die Entfernungen zwischen den wichtigsten Meeresstützpunkten sind. Eine der wichtigsten Stationen ist Dover. Von hier nach Hamburg 393 Seemeilen (eine Seemeile oder ein Knoten = 1852 Meter), nach Emden 285 Seemeilen, nach Wilhelmshaven 331 Seemeilen, nach Bremerhaven 329 und nach Helgoland 331 Seemeilen, also fast ebensoviel wie nach Bremerhaven. Die Entfernung Dover-Riel hat eine Länge von 411 Seemeilen, wenn man den abgekürzten Weg in der Ostsee zieht. Wenn die englischen Unterseeboote nach der Ostsee unter Verlegung neutralen Gebietes fahren wollten, wie die englischen Zeitungen mehrfach berichteten, dann hätten sie von Dover aus nicht weniger als ungefähr 600 Seemeilen zurückzulegen, wenn nur die nächstgelegenen Punkte in Betracht kommen. Andere wichtigen Entfernungen zur See, die heute interessieren, da auch sie für den Krieg eine große Rolle spielen, sind die Entfernungen von Marseille aus. Da hier die afrikanischen Truppen Frankreichs landen. Marseille nach Algier beträgt die Entfernung 402 Seemeilen, nach Tanger beträgt sie 727 Seemeilen und nach Oran beträgt die ganze Entfernung 535 Seemeilen. Der Weg von Marseille nach Oran geht zwischen den Blearen und Spanien. Die Entfernung Marseille-Tunis beträgt 471 Seemeilen und nach Suez, dem Durchgangspunkt der indischen Truppen 1597 Seemeilen. Von Port Said aus, wo der Suezkanal mit dem Mitteländischen Meer zusammenfließt, beträgt die Entfernung nach Marseille 1510 Seemeilen. Endlich seien noch einige Mitteilungen über die Entfernungen gemacht, die in dem Krieg der Türken mit den Russen und den Engländern zur See eine Rolle spielen. Von Konstantinopel nach Odessa am Schwarzen Meer hat die gesamte Fahrstrecke eine Länge von 344 Seemeilen. Sewastopol ist von der Hauptstadt des türkischen Reiches nur 298 Seemeilen entfernt. Die Straße Konstantinopel-Jaffa beträgt 842 Seemeilen, nach Port Said ist der Seeweg 792 Seemeilen lang und nach Suez 879 Seemeilen. Von der Insel Cypern, die jetzt von England annektiert worden ist, hat

Wetterausicht für Samstag, den 5. Dezember 1914.
Reist heiter, ohne wesentliche Niederschläge, nachts etwas kälter
als heute.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerz erfüllt allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Rosa Wolff

geb. Rosenbaum

im 34. Lebensjahre nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Alfred Wolff.

Limburg (Lahn), den 3. Dezember 1914.

Memmingen (Bayern), Bremerhaven, München, Hamburg.

Beerdigung am Sonntag den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Diezerstrasse 12, aus. 4(280)

Kranzspenden dankend verboten.

Kostenlose
Beratung, Ausarbeitung von
Propaganda-Plänen u. s. w.,
Anzeigenannahme für alle
Leistungen zu Original-Preisen
durch die
Centrale:
Berlin W. 9, Potsdamerstr. 20,
sowie deren sämtliche Geschäftsstellen.

INVALIDENDANK
GEGRÜNDET 1872

Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit u. Unterstützung deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebenen.

Die Geflügel-Börse Leipzig

Führendes Fachblatt

Zucht u. Pflege der Hühner, Tauben, Wassergeflügel, Sing- u. Ziervögel, Hunde, Kaninchen.

Erscheint wöchentlich zweimal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk.

Unübertroffen in Wort und Bild, unerreichbar als

Anzeigenblatt an Billigkeit und Erfolg.

Probenummern unentgeltlich und postfrei.

Postadresse:

Geflügel-Börse, Leipzig.

Freibank.

Samstag den 5. Dezember 1914, von 2—3½ Uhr nachmittags:

Rind- und Kalbfleisch roh à Pfd. 50 Pfg.
Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereiter ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kaffeegebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. 1(280)
Die Schlachthof-Verwaltung.

Zum Backen

empfehle: 4(280)

Ia. Mehl Pfund 24 und 26 Pfg.
10 Pfund-Säckchen Mk. 2.50 und 2.65
Ia. Mandeln Pfund 1.60 und 1.80
Mandelsatz Pfund 70 Pfg.
Corinthen Pfund 50 und 60 Pfg.
Tomor Pfund 90 Pfg.
Sultaninen, ausgesuchte Ware, Pfd. 1.—
Zitronen, schön gross, Stück 8 Pfg.
Zitronat Orangeat Puderzucker.

Friedr. Kloos Ww.

Limburg a. Lahn, Untere Grabenstr. 25

Pelzwaren.

Umänderungen, Reparaturen, Neuanfertigungen usw. werden schnell und billig in eigener Werkstatt ausgeführt. 3(247)

Joh. Wagner, Kürschnermeister,
Bischofsplatz 5, gegenüber der Stadtkirche.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, laufe sich

das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftsbriefen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen. Bearbeitet von **Karl Martens.**

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark. Kann auch gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die **Rosenthalsche Verlagsbuchhandlung** in Leipzig.

Apollo-Theater.

Spielplan vom 5.—7. Dezember 1914.

Pepita. Drama aus dem spanisch-amerikanischen Kriege. 3 Akte.
Der Brief als Retter. Herrliches Drama.
Schule der Ehe. Humorvoll.
Kellen's Hochzeitstag. Burleske.
Regimentserzherren berittener Artillerie.
Manöver der Batterien. Interessante Aufnahme.
Sowie glänzende Einlagen.
3(280) **Die Direction.**

Erziehungs- u. Pflegeanstalt Sauerbrunn b. Nassau a. d. L.

Herzliche Bitte!

Trotz des Krieges, der in diesem Jahre an die Mühseligkeit der Menschen so große Anforderungen stellt, besonders in dieser Zeit vor Weihnachten, lassen wir unsere alljährliche Weihnachtsbitte hinausgehen zu unseren Freunden. Wir rechnen damit, daß wir unsern 384 geisteschwachen Pflegelingen den Tisch nicht so reichlich decken können wie sonst; da aber den meisten unserer Kinder das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit abgeht, würden sie es nicht begreifen können, wenn sie diesmal auf ihre Weihnachtsgeschenke ganz verzichten sollten. Sie vertrauen fest darauf, daß das Christkind für sie mit seinen Gaben auch in dieser Kriegszeit auf die Erde herniederkommt. Und wir vertrauen mit Heft und Begehr, Ihr lieben Freunde in Stadt und Land, den Tisch wieder decken. Jede auch die kleinste Gabe in Bar zur Erfüllung mancher besonderer Wünsche, ist herzlich willkommen, ebenso dankbar anderes, wie Spielzeug, Bekleidungsstücke, Äpfel, Nüsse, Gebäck usw.

Der treue Gott, der in dieser ersten Zeit Großes an uns tut und von uns fordert, der auch der Ärmsten nicht vergißt, segne Gaben und Geber.

Martin, Pfarrer, Vorsitzender des Vorstandes.
Das Postfachkonto der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4000.
Zodi, Direktor.

Weihnachtskaffe zum evang. Gemeindehaus.

Einzahlung bis 6. Dezember, Auszahlung am Freitag den 11. Dezember, abends 8 Uhr. 6(278)

Gaben zur Weihnachts-Bescherung

Armer evangelischer Gemeindeglieder bittet der Vorstand der Frauenhilfe des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins.

Die Gaben werden entgegengenommen im evangelischen Pfarrhause, im Schwesternheim und bei den Vorstandsdamen der Frauenhilfe. 2(280)

Herstellung von Drucksachen

aller Art für den geschäftlichen und Privat-gebrauch.



Schlinck'sche Buchdruckerei
Limburg (Lahn)

Brückengasse

Gegründet 1828. Telefon 82.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Im Verlage von Rud. Neudruck & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien):

Raffaeller'scher Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen. 72 S. 40, geh. — Preis 25 Pfg.

Zur Ausnutzung der diesjährigen reichen Ernte besonders zu empfehlen:

Obsteinfachbündlein 15. Aufl., von Königl. Garteninspektor E. Jung. Preis M. 1.50

Dörrobuchlein 7. Aufl., von Königl. Garteninspektor E. Jung. Preis M. 1.—

Ferner:

Geldpostkarten

mit Kriegsbildern von Maler G. J. Frankenbach. Bestehend aus 6 versch. Bildern mit Text. Sehr erheiternd. 100 Stück 60 Pfg., 1000 Stück 5 Mk. Dieselben (Doppeltkarten) mit Rückantwort. 100 Stück 1.20 Mk., 1000 Stück 10 Mk.

Jede Gabe, die während des Krieges in ein Sammelbüchlein der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger fließt, wird an die „Rote Kreuz-Sammlung im Kriege 1914“ überwiesen.